DER SPIEGEL

Nr. 36 / 29.8.2015
Deutschland €4,60
4 190700 704608 36

Österreich € 5,10 Schweiz sfr 7,– | BeNeLux € 5,20 Dänemark dkr 48,– | Finnland € 7,40 Frankreich € 6,– | Griechenland € 6,50 Hongkong HK$ 88,– | Italien € 6,– Japan Yen 1.800,– (+tax) | Lettland € 5,60 Norwegen NOK 72,– | Polen (ISSN 0387452) Zl 29,– Portugal (cont) € 6,– | Slowakei € 6,20 Slowenien € 5,90 | Spanien € 6,– Spanien/Kanaren € 6,30 | Thailand Baht 450,– Tschech. Republik Kc 175,– | Türkei TL 23,– Ungarn Ft 2.170,– | Printed in Germany

Helles Deutschland

Es liegt an uns,
wie wir leben werden.
Ein Manifest.

Kinderfest für Flüchtlinge in Hesepe, Niedersachsen

Chinas Börsensturz
Crashtest für die Weltwirtschaft

Ernährung
Wissenschaftler entwickeln Hightech-Essen

US-Vorwahlkampf
Hillary Clinton gerät ins Straucheln

Titel

Migration Der Zustrom der Flüchtlinge wird Deutschland in den kommenden Jahren grundlegend verändern 18
Koalition SPD-Chef Gabriel will sich in der Flüchtlingskrise von Kanzlerin Merkel absetzen 22
Asyl Warum das Kind einer Ghanaerin Angela Merkel heißt 26

Deutschland

Leitartikel Die Kommunen sollten zu einem Wettbewerb um Flüchtlinge animiert werden 10
Unerwartete Hilfe für Tsipras / SPD will Arbeitgeber stärker belasten / Zahl der Studiengänge so hoch wie nie / Kolumne: Im Zweifel links 12
Extremismus Stecken hinter den Anschlägen auf Flüchtlinge fanatische Einzeltäter – oder organisierte rechte Netzwerke? 30
Regierung Wie sich Frauenministerin Manuela Schwesig zum Opfer der grauen Herren stilisiert 34
Beamte Die Tricksereien der Bundesländer mit den Pensionsfonds 36
Heldentum Terror im Thalys 37
Außenpolitik Der Diplomat Michael Steiner schildert im SPIEGEL-Gespräch seine wilden Jahre mit Kanzler Gerhard Schröder 38
Karrieren Wie Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel den Lobbyisten Dieter Gorny zum Kreativbeauftragten machte 43
Essay Warum Frauen den modernen Mann nur in der Theorie attraktiv finden 44
Diskriminierung Fitnessstudios erklären sich zur ausländerfreien Zone 46
Polizei Affäre um eine verdeckte Ermittlerin im Hamburger Autonomenmilieu 48
Kulinarik Der Starkoch Johann Lafer gerät in seinem Verfahren wegen Steuerhinterziehung unter Druck 50

Gesellschaft

Sechserpack: Chinas bedeutendste Denkmäler / Mancherorts ist Küssen nicht üblich 52
Eine Meldung und ihre Geschichte Warum ein kolumbianischer Polizeireporter Drohbriefe an sich selbst geschrieben hat 53
Hoffnung Die Geschichte des indischen Mädchens Rukhsar und seine Rolle im Kampf der Menschheit gegen die Kinderlähmung 54
Vertriebene SPIEGEL-Gespräch mit BdV-Präsident Bernd Fabritius über Entschädigungsforderungen und einen neuen Heimatbegriff 60
Ortstermin „Willkommenstasche“ für Flüchtlinge 63

Wirtschaft

Milchbauern sollen EU-Hilfen bekommen / Mindestlohn für Amateurkicker? / Mythos Betongold 64
Globalisierung Wird China zum Epizentrum einer neuen Wirtschafts- und Finanzkrise? 66
Euro Der europäische Rettungsschirm ESM gewinnt an Bedeutung 74
Lufthansa Konzernchef Spohr will die Pilotenausbildung neu organisieren 76
Automation Der japanische Roboterbauer Fanuc öffnet sich – nicht ganz freiwillig 78
Digitalisierung Im SPIEGEL-Gespräch fordert Telekom-Chef Timotheus Höttges Chancengleichheit für die deutsche Wirtschaft 80
Energie Ein rebellischer Kunde trotzt erfolgreich seinem Gaslieferanten 83

Ausland

Was die Müllkrise von Beirut mit libanesischer Politik zu tun hat / Der Facebook-Mord von Virginia 84
USA Warum Hillary Clinton bei den Demokraten als Bewerberin um die Präsidentschaft wenig Begeisterung auslöst 86
Essay Im US-Wahlkampf zeigt sich, wie tiefgreifend die Superreichen Politik und Wirtschaft des Landes beherrschen 90
Ukraine Weder Regierungstruppen noch Separatisten halten den Waffenstillstand ein 92
Griechenland Wirtschaftsminister Georgios Stathakis über die Chancen von Syriza bei den bevorstehenden Neuwahlen 95
Namibia Die guten Seiten der Großwildjagd 96
Global Village Auslandskosovaren gehen in ihrer alten Heimat auf Brautschau 99

Sport

Christian Heidel, Manager des FSV Mainz 05, über die Transfermillionen aus der Premier League / Junge Sportschützen haben ein erhöhtes Aggressionspotenzial 101
Fußball Karriereziel Europa – der Kinderhandel mit Talenten aus Afrika blüht 102

Wissenschaft

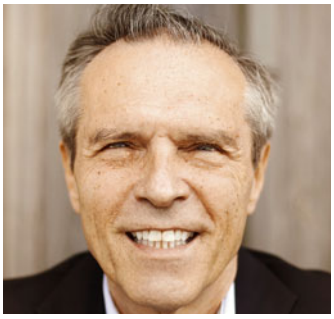
Lieferengpass bei Krebsmittel / Gedopte Computerspieler 106
Bioethik Das Gen-Orakel – ein Konzern hat das Erbgut der Isländer entschlüsselt 108
Esoterik Nach Einnahme von Ayurveda-Kügelchen wäre eine Deutsche fast gestorben 111
Automobile Edelmarken wie Bentley, Lamborghini und Rolls-Royce bringen Geländewagen auf den Markt 112
Ernährung Lebensmittelforscher wollen das Essen neu erfinden 114

Kultur

„Verschwörung“: David Lagercrantz schreibt Stieg Larsson fort / Das Fremdgehportal Ashley Madison und die Weltliteratur / Kolumne: Zur Zeit 116
Literatur Jonathan Franzens neuer Roman „Unschuld“ 118
Theater Rimini Protokoll bringen Hitlers „Mein Kampf“ auf die Bühne 124
Ausstellungen Die schillernde Avantgardistin Hanne Darboven 126
Selbstfindung Wie der damalige „Guardian“-Chef Alan Rusbridger mit Chopin der Medienkrise und dem WikiLeaks-Skandal trotzte 128
Serienkritik „The Affair“ zeigt die grundverschiedene Wahrnehmung zweier Liebender 132

Bestseller 130
Impressum, Leserservice 134
Nachrufe 135
Personalien 136
Briefe 138
Hohlspiegel / Rückspiegel 140

Wegweiser für Informanten: **www.spiegel.de/investigativ**



Michael Steiner

Er war außenpolitischer Kanzlerberater, Uno-Sonderbeauftragter im Kosovo und Hauptdarsteller in einem Bollywood-Video. Im SPIEGEL-Gespräch zieht der Diplomat eine Bilanz seiner langen Dienstzeit. **Seite 38**

Manuela Schwesig

Sie präsentiert sich als Kämpferin für Frauenrechte – eine Kämpferin, die es gegen den Widerstand der Männer geschafft hat. Dabei wurde die Frauenministerin von den grauen Herren der SPD gefördert. **Seite 34**

Jonathan Franzen

Er gilt als der große amerikanische Schriftsteller der Gegenwart, sein neuer Roman aber spielt zu Teilen in der DDR – der Sozialismus ist in „Unschuld“ ein Vorläufer der heutigen Diktatur des Digitalen. **Seite 118**

DER SPIEGEL
Das deutsche Nachrichten-Magazin

Leitartikel

Wettbewerb um Flüchtlinge

Der Staat sollte Gemeinden die Zuwanderer nicht aufzwingen. Wer sie will, wird gefördert.

Vor 58 Jahren gingen neun amerikanische Jugendliche in Little Rock, USA, durch ein Spalier von Soldaten zur Schule, umringt von einer Menge feindseliger Menschen. Es waren Handwerker und Hausfrauen, einfache Arbeiter wie angesehene Bürger. Die Soldaten waren von Washington entsandt worden, die Meute löste sich irgendwann auf. Ihr Furor blieb, ihr Hass und ihre Frustration, ihr Gefühl, gedemütigt worden zu sein. Und ihre Überzeugung, dass diese Kinder nicht auf diese Schule gehören. Denn sie waren schwarz.

Was damals in der Hauptstadt Alabamas im Süden der USA passierte, ist dem, was gerade in manchen Orten der Bundesrepublik geschieht, verteufelt ähnlich: Eine randalierende Menge widersetzt sich der Politik. Sie tobt sich aus in der Überzeugung, dass Reden, Diskutieren, dass das ganze lästige Prozedere der Demokratie, ohnehin nichts nutzt. Es genügen, wie vor 58 Jahren in Alabama, Ressentiments, Gerüchte und ein paar Phrasen, um herzustellen, wonach man sich sehnt: Stärke und Zugehörigkeit. Wir haben nicht viel, wir können nicht viel, aber wir waren schon hier. Und jetzt zeigen wir, wozu wir imstande sind: Wir können eine Rotte bilden, wir können Angst machen, wir sind im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und die Helden des Mobs.

Mädchen in Aufnahmestelle in Eisenhüttenstadt

Selbstverständlich darf man das nicht durchgehen lassen. Selbstverständlich muss der Staat Präsenz zeigen und die Betroffenen schützen. Aber wie damals in Alabama stellt sich heute die Frage: Müssen es ausgerechnet die Schwächsten sein, die diesen Krieg auf ihrem Rücken und in ihrer Seele aushalten sollen? Nicht nur für ein paar angespannte Wochen, sondern als tägliche Übung? Unter Polizeigewahrsam in ihren Behausungen, unerwünscht und verhasst – als lebende Provokation der lokalen Bevölkerung?

Das Selbstbewusstsein mancher Gemeinden ist ein Fall für die Therapie, nicht für die politische Diskussion. Es geht hier nicht um etwas, das vernünftig verhandelbar wäre, sondern um geronnene Emotionen, um lange schon wartende Abrechnungen. Viele Bewegliche und Optimisten haben jene Landstriche verlassen, in denen heute das Ressentiment hockt wie eine aufgeblasene, von der Enttäuschung gepockte Kröte.

Die Frage ist nur: Wollen wir die Flüchtlinge in dieses reaktionäre Feuer schicken? Wollen wir auf Dauer Situationen schaffen, in denen Unerwünschte auf Zurückgebliebene stoßen, Traumatisierte auf Aggressive, Hilfsbedürftige auf solche, die sich zu kurz gekommen fühlen? Und in denen der Staat auf lange Zeit guerillaartige Zustände mit Gewalt auf niedrigstem Niveau stabilisiert?

Oder können wir die Sache einmal anders behandeln?

Können wir etwas versuchen, was die Gegebenheiten berücksichtigt und doch einer anderen Logik folgt? Eine sogenannte Win-win-Situation?

Wir könnten. Dafür müssten wir die Flüchtlinge nicht mehr als Belastung definieren, die möglichst gleichmäßig und unauffällig über die Republik verteilt werden muss. Sondern als Gruppe, die höchst willkommen ist in diesem Land, das Zuzügler braucht. Wir müssten sie als Mitbürger begrüßen. Das können wir ins Werk setzen, indem wir aus dem Passivmodus in den aktiven übergehen: Ähnlich dem Verfahren, in dem das Unesco-Welterbe bestimmt wird, schreibt die Regierung einen Wettbewerb aus. Gemeinden können sich um die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen bewerben. Sie legen Pläne vor zu Unterbringung und Versorgung, Bildung und Arbeitsplätzen. Sie erhalten im Gegenzug ein Höchstmaß an Förderung, bürokratisch, logistisch und finanziell. Sodass nun endlich das neue Schwimmbad gebaut, das Krankenhaus erweitert und das Seniorenzentrum renoviert werden kann. Sodass aus einer siechen Kleinstadt im Harz, im Saarland oder in Franken ein wachsendes Gemeinwesen wird – in dem Menschen zusammenkommen, die in ihren guten Ressourcen angesprochen sind. Nicht im Aushalten, im Hinnehmen, im Durchwursteln. Sondern in ihrer Initiative, ihrem guten Willen und ihrer Produktivität auf der einen – und in ihrem Selbstbewusstsein als Gewünschte und Gebrauchte auf der anderen Seite.

Es kommt im Sozialen nicht auf die Maßnahmen an, sondern darauf, welchen Sinn man ihnen gibt. Ob Hartz IV als Demütigung oder als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden wird, ob ein Zentrum für Flüchtlinge als Zumutung oder als Chance gilt, das entscheidet nicht der Staat. Deutschland ist derzeit ein Flickenteppich unterschiedlicher Einstellungen. Es gibt Freital und Heidenau, aber es gibt auch Berlin-Wilmersdorf, wo vorletzte Woche eine spontane Zusammenkunft von vielleicht 600 Bürgern angesichts der Unterbringung von gut 500 Flüchtlingen im ehemaligen Rathaus nur eine Frage hatte: Wie können wir helfen?

Das erste Kriterium für die Anerkennung als Welterbe lautet: „Die Güter stellen ein Meisterwerk der menschlichen Schöpferkraft dar.“ Das ist doch ein schöner Ansatz.

Elke Schmitter

FOTO: HERMANN BREDEHORST / POLARIS / STUDIOX